liebsten Gesellschaftsordnung alles zu tun für die Erhöhung der Lebensfreude und der Leistungsfähigkeit, ja als Arzt darf ich sagen: für das Glück unserer Menschen. (Beifall.)

Die hinter uns liegenden fünf Jahre waren eine Zeit, in der das Miteinander und Füreinander bewußter gestaltet wurde und sich auch das Arzt-Patienten-Verhältnis vertrauensvoller entwickelte durch das gemeinsame Wissen, für unsere sozialistische Sache zu arbeiten und zu leben. Immer mehr Bürger spüren dies in ihrer alltäglichen Begegnung mit dem Gesundheitswesen.

Zum Beispiel haben sich die ärztlichen Konsultationen in der DDR seit 1971 um 25 Prozent auf 140 Millionen pro Jahr erhöht, wobei es uns gelungen ist - und darauf sind wir besonders stolz —, die ärztliche Fürsorge näher an die Wohngebiete und an den Arbeitsplatz heranzutragen.

Die Zahl der ambulant tätigen Ärzte ist auf über 15 000 angewachsen, und es gelang, die Ambulanz zu einem funktionstüchtigen Leistungsbereich auszubauen, in dem es jetzt allerdings darauf ankommt, noch vorhandene, zum Teil leider erhebliche, territoriale Unterschiede zu überwinden. 50 Prozent aller Ärzte sind somit in dem Bereich tätig, wo der Bürger überwiegend den Arzt seines Vertrauens sucht.

Diese Leistungssteigerung wurde durch die großzügige Bereitstellung materieller Fonds ermöglicht. Darüber hinaus zeigen uns aber die vielfältigen Initiativen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zur Schaffung neuer ärztlicher Arbeitsplätze und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Mitarbeiter des Gesundheitswesens, daß von den örtlichen Organen, den Betrieben und den Werktätigen selbst ihre Verantwortung für die Gesundheit in sozialistischer Partnerschaft mit dem Arzt immer mehr wahrgenommen wird.

Ist es nicht beeindruckend, liebe Genossinnen und Genossen, wenn Arbeiter aus verschiedenen Betrieben des Landkreises Rostock, unter anderem aus der Zuckerfabrik in Tessin, zum Ausdruck bringen, daß sich zwar jeder auf seinen wohlverdienten Feierabend freue, aber dennoch viele an Wochenenden und nach der Schicht nicht zu Hause anzutreffen sind, weil sie bei der Renovierung ihres Krankenhauses in Tessin mithelfen.

Genossen, drückt sich darin nicht schon ein Stück kommunistischer Gesinnung aus, von der Lenin sagte - und hier möchte ich mich auf den Bericht des Genossen Honecker beziehen -, daß der Kommunismus dort beginnt, wo einfache Arbeiter in selbstloser Weise für das Gemeinwohl tätig sind.

Wo hat es das je in der deutschen Geschichte gegeben, daß Arbeiter und Bauern, Ärzte und Schwestern gemeinsam dafür sorgen, daß unsere Patien-